

Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **15 (1961)**

Heft 5: **Kirchliche Bauten = Bâtiments ecclésiastiques = Ecclesiastical buildings**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

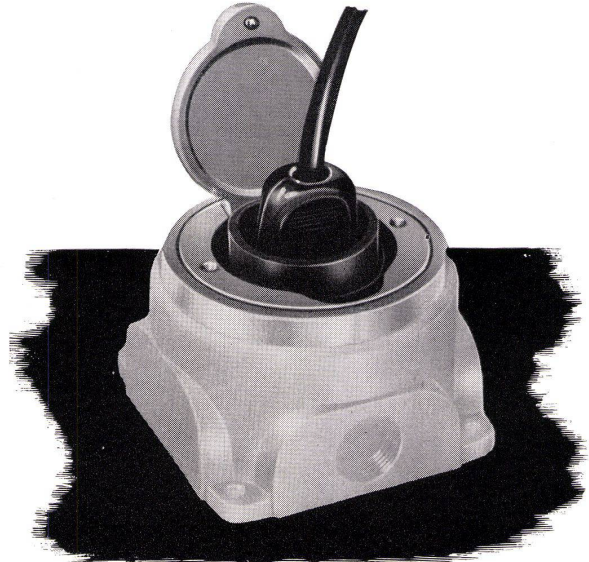
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



zum Einbau von
Feller-Steckdosen No 82003 c

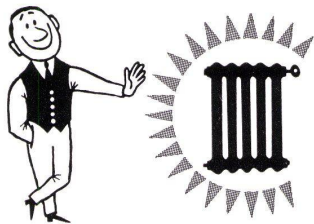
OSKAR WOERTZ *Basel*
TEL. (061) 34 55 50

Regulierbare Bodendose mit Klappdeckel



Beim Öffnen des Klappdeckels steigt
eine Gummimanschette selbsttätig über
das Bodenniveau empor und verhindert
das Eindringen von Putzwasser und Schmutz

Mehr Wärme – weniger Brennstoff



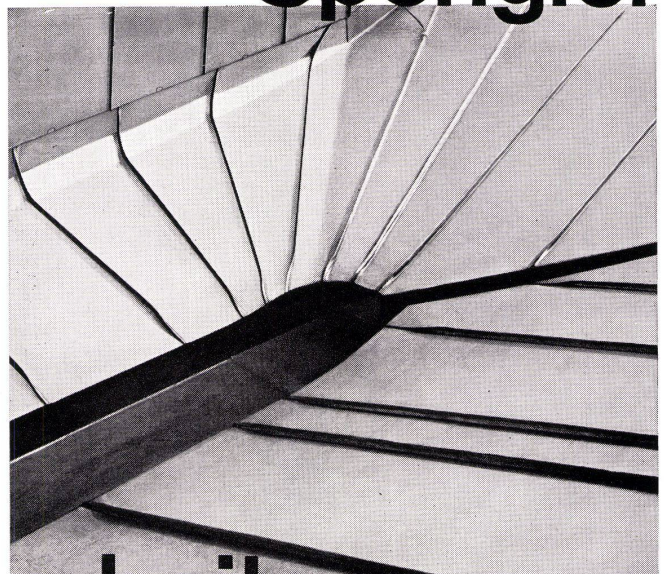
**EMB-
UMWÄLZPUMPEN**

für Zentralheizungen



EMB Elektromotorenbau AG
Birsfelden
Tel. 061/4118 50

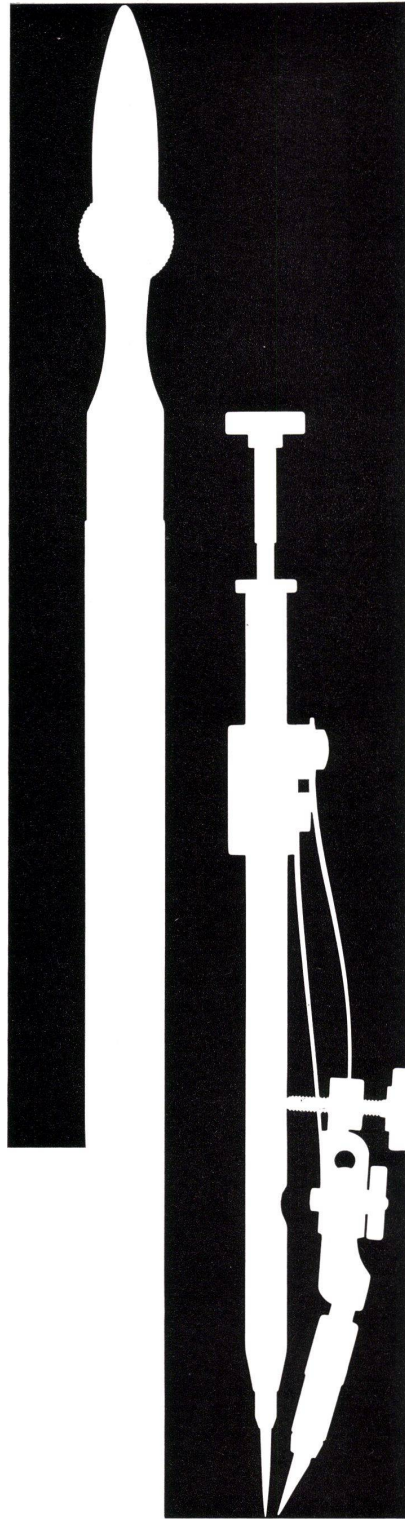
Spengler



arbeiten

Ob gross oder klein,
ob in Kupfer, Aluman
oder verzinktem Eisenblech:
wir pflegen jedes Detail!

JAKOB **SCHERRER** SÖHNE Allmendstrasse 7 Zürich 2/59
Tel. 051/25 79 80



Kern Reisszeug-Neuheiten

Formschöne, praktische Metalletuis für die meisten hartverchromten Präzisionsreisszeuge.

Handreissfedern mit Hartmetallspitzen, praktisch abnützungsfrei auch auf Kunststoff-Folien.



tier als Elendsviertel saniert werden muß, weil der lebensbringende Strom des Verkehrs ersticke. Es lieben sich viele amerikanische und europäische Beispiele anführen, die zeigen, wie ganze Stadtteile verödeten, weil sie den neuen Verkehrsformen nicht mehr angepaßt waren.

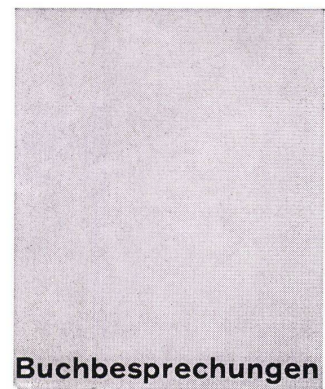
Gleichzeitig sanken auch die Bodenpreise. Ähnlich der Güterzusammenlegung und Güterumlegung bei den Überlandstrecken der Nationalstraßen ließe sich auch hier eine Neuaufteilung des Bodens durchführen. Dabei könnten große, der Öffentlichkeit gehörende Flächen (Kasernenareal, usw.) einbezogen werden, was das Verfahren erleichtern würde. Auch das Stockwerkeigentum könnte im Verteilmodus berücksichtigt werden. Mit einem Abbruch der auffälligen Häuser innerhalb der alten Grundstücksgrenzen läßt sich keine wesentliche Verbesserung erzielen, da das Prinzip der Randbebauung um Hinterhöfe erhalten bleibt. Durch das Einstreuen von Hochhäusern ohne genügende Freiräume wird die Dichte und damit auch die Parkplatznot ins Unerträgliche gesteigert. Dagegen lassen größere verfügbare Flächen für die architektonische Planung mit den heutigen technischen Mitteln ungeahnte Möglichkeiten zu: Sozusagen die gesamte Oberfläche des natürlichen Terrains kann für den motorisierten Verkehr, den ruhenden wie den fließenden, freigegeben werden, da sämtliche Hochbauten auf Stützen stehen. Auf einer ersten künstlichen, nur für Fußgänger reservierten Ebene befinden sich ausgedehnte Ladenstraßen, bepflanzte Plätze und hübsch gelegene Restaurants. Ohne befürchten zu müssen, angefahren zu werden, kann der Fußgänger seinen Geschäften nachgehen. Rolltreppen, Rollrampen und Aufzüge verbinden die Tiefbahn-, Auto- und Fußgängerebenen. An bestimmten, im Gesamtplan sorgfältig festgelegten Punkten erheben sich bis 30geschossige Bürohochhäuser, die sich durch ihren Schattenwurf nicht beeinträchtigen dürfen.

Wieviel schöner ist es doch, in besonnten, aussichtsreichen Räumen zu arbeiten als in Lokalitäten an engen, abgaserfüllten Gassen oder in Hinterhöfen!

Im Augenblick stellen sich folgende Forderungen:

1. Festlegung des Trasses der Expresstraße und ihrer Anschlüsse sowie der Tiefbahn unter Berücksichtigung der Umgestaltung des Quartiers Außersihl zu einem Teil des Citygebietes.
2. Ausarbeitung eines städtebaulichen Überbauungsplanes mit Angabe der verschiedenen Bauetappen neu zu überbauender Straßengevierte im Gebiet Außersihl durch das Bauamt II, in Zusammenarbeit mit dem Bauamt I und den industriellen Betrieben.
3. Ausarbeitung eines allgemeinen Richtprojektes mit Modell für die Gestaltung eines Straßengeviertes.
4. Erlaß eines befristeten Bauverbotens für Einzelparzellen.

Die ganze bauliche Planung (Tiefbahnprojekte, Expresstraßen und Bebauungspläne und -vorschriften über ein bestimmtes Gebiet) wäre dem Volk in einer einzigen Vorlage zur Abstimmung zu unterbreiten. w



Buchbesprechungen

Eggers und Higgins,
Walter McQuade

Schoolhouse

Simon und Schuster, New York,
ca. Fr. 45.-.

Das von einigen Architekten in Form eines «Wörterbuchs über den Umgang mit Architekten» verfaßte Buch wurde von der größten Aluminiumfirma Amerikas für die Schüler, Lehrer und Schulbehörden herausgegeben.

Mag sein, daß der Seufzer eines Architekten aus Chicago der unmittelbare Anlaß zu diesem Werk gewesen ist: «Wenn ich Schulbehörden beim Bau einer neuen Schule beraten muß, habe ich immer das Gefühl, unter Fremden zu sitzen und mit ihnen in ein endloses verzwicktes Kartenspiel verwickelt zu sein. Das heißt, es ist noch schlimmer: denn wenn sie mich als Mitspieler auch akzeptiert haben und ich genau weiß, welche Karten ich in der Hand habe, wollen sie mir noch immer nicht sagen, ob sie Bridge oder Pocker spielen – oder Lotto!»

Das Buch will keine allgemein gültigen Regeln für den Bau von Muster-schulhäusern aufstellen; es soll vielmehr den Laien mit den Problemen des Schulhausbaues und der Sprache des Architekten vertraut machen.

Hier einige dieser Probleme: Wie soll ein Schulhaus aussehen, wenn man es wirklich für Kinder baut? Was unterscheidet überhaupt die Kinder von den Erwachsenen? Was lieben die Kinder an ihrer Schule? Wie lernen die Kinder am besten? Was wird das Schulhaus kosten und welchen Architekten soll man wählen? Wo muß das Schulhaus hingestellt werden und welche Bauweise ist die geeignetste? Was bedeutet «Schalldämmung» und «vorfabriziert»? Warum verwendet man Stahlbeton und welche Rolle spielt die Belichtung? Wie hoch sollen die Fenster sein und welcher Bodenbelag ist vorzuziehen? Welche Möbel eignen sich am besten? (In einer amerikanischen Schule protestierten die Kinder gegen die modernen Schultische: Wo waren die festgenagelten Pulte – diese Sinnbilder der Schulwürde – hingekommen? Da hätte man ja im Kindergarten bleiben können!)

Die Verfasser warnen vor zu großen Schulhäusern. Erstkläßler müssen ihr Schulzimmer in der Nähe des Eingangs finden können – nicht am Ende eines 300 m langen Korridors! Die Kleinen fühlen sich verloren, wenn der Weg vom Schulzimmer zur Turnhalle eine kleine Reise ist und wenn sie unter zwanzig Gesichtern kein bekanntes sehen: ihr Raumgefühl ist eben ganz anders als bei Er-